

# Ein Klangkörper, der auch heute nicht aufgeben will

Seit zwölf Jahren gehören die Beeskower Stadtbläser zur kreisstädtischen Kulturszene./Das Ensemble hat sich vorgenommen, daß das auch weiterhin so sein soll

Wer kennt sie nicht, die „Beeskower Stadtbläser“?

Seit zwölf Jahren haben wir sie. Und es wird sie auch weiterhin geben.

„Wir sind entschlossen, den Klangkörper zu erhalten. Wegen der Musik und nicht des Geldes wegen. Es soll nicht untergehen, was sich bewährt hat“, sagte mir der Uhrmachermeister Herr Peter Puffpaff, der seit Anbeginn organisatorischer Leiter der „Stadtbläser“ ist.

Die künstlerische Leitung liegt nach wie vor in den bewährten Händen des Orchestermusikers des Kleist-Theaters Frankfurt (Oder) Herrn Alfred Sader. Er ist der einzige Berufsmusiker unter den derzeit ca. 20 „Stadtbläsern“. Es sind aber Männer dabel, die einst in Tanzkapellen spielten. Herr König leitete selbst eine kleine Kapelle. Er lebt im Kreis Lübben und ist, mit fast 78 Jahren, der absolute Senior dieser Bläserformation.

Wurde sie zu DDR-Zeiten oft auch zu weniger geliebten Anlässen „eingesetzt“, haben die Bläser sich jedoch nicht vorzuwerfen, irgendwo gespielt zu haben, wo es nicht zu verantworten gewesen wäre oder weswegen sie sich heute schämen müßten.

Augenblicklich hört man sie selten. Fast gar nicht.

„Es scheint so, als würden wir nicht gebraucht“, sagte Herr Puffpaff. Doch er verfiel nicht in ein resignatives Lamento. Wenn der Frühling richtig Einzug hält, wird's schon werden... Vielleicht können wir den Leuten mit unserer Musik helfen, die Probleme ein bißchen leichter zu bewältigen.“ Und er sprach von Dorffesten, Fröhshoppen und Tanzveranstaltungen, zu denen die Bläser gern aufspielen würden, wo dann auch die Sängerin, Frau Silke Schulze, zum Einsatz käme.

Also proben sie emsig weiter, obgleich das Spanplattenwerk die „Trägerschaft“ aufkündigen mußte und momentan nirgendwo Geld her-

kommt. Sie sind froh, den gewohnten Probenraum im jetzigen „Märkischen Hof“ weiterhin kostenlos nutzen zu dürfen. Natürlich trinken sie dann auch bei Herrn Kusay ein, zwei Bierchen.

Ein eingetragener Volkskunstverein wollen die „Stadtbläser“ werden, für jede Auftrittsmöglichkeit und jede Empfehlung offen sein, aber nicht nur warten, daß etwas geschieht. Sie fühlen sich der Stadt und dem Kreis Beeskow verbunden und werden auf sich aufmerksam zu machen wissen.

„Wir wollen beweisen, daß wir keine konstruierte Einrichtung waren. Wir benötigen keinen Dirigismus von außen.“ Und nicht ohne Freude erzählte mir Herr Puffpaff dann von den freundschaftlichen Kontakten zum „Freien Fanfaren- und Musikcorps Kamen 1963 e. V.“. Die Kamener waren Pfingsten 1990 zu einem gemeinsamen musikalischen Fröhshoppen hier. Und die Beeskower Formation nahm an einem Musikantenwettbewerb in Kamen teil. Ihre Musik hatten sie „drauf“, aber sie hatten nicht gewußt, daß dort, wenn schon nicht traditionelle, so zumindest originelle Bekleidung und exakt-forsches Auftreten Pflicht waren. „Nichts davon wegen offene Hemdenknöpfe und so...“, sagte Herr Puffpaff. Doch nachträglich seien Gastgeber und Jury in sich gegangen, haben an die Musik gedacht und den kleinen Erinnerungspokal durch einen „Richtigen“ ergänzt.

Bald werden die Kamener Musikanten wieder in Beeskow sein. Und beim gemeinsamen Auftritt anläßlich des Städtepartnerschaftsfestes werden die „Beeskower Stadtbläser“ wieder auf sich aufmerksam machen. Mit Pauken und Trompeten!

Ansonsten aber sind sie fürs Bedachtsame. Herr Puffpaff brachte es auf den Punkt: Man muß das Neue behutsam angehen, dann wird sich alles Weitere finden.“

GERDA WEINERT



Unser Foto zeigt die „Beeskower Stadtbläser“ bei der Probe. Ihr ältester Bläser, Herr König (links), ist fast 78 Jahre alt, und er musiziert immer noch mit Begeisterung mit.